

Herz Jesu Fest (C): Lk 15,3-7

Kontext

Anlässlich der kritischen Einwände bei der Auseinandersetzung Jesu mit den Pharisäern und Schriftgelehrten (15,2) im Hinblick auf das unkonventionelle Verhalten Jesu gegenüber den gesellschaftlich und religiös ausgegrenzten Sündern und Zöllnern (VV. 1.2b) bezieht Jesus dazu Stellung in Form einer dreifachen Gleichnisrede (VV. 3-7.8-10.11-32) zum Themenkreis Verlieren, Wiederfinden und die Freude darüber. Diese Rede findet sich innerhalb der zweiten und dritten Reisenotiz (13,22.[33]; 17,11). Nach einleitenden Erzählungen zu Jerusalem (13,22-35) ist Lk 15 eingebettet in Reden Jesu an Pharisäer und Schriftgelehrte (14,1-24; 15,1-32; 16,14-31), an das Volk (14,25-35; [15,1-32]) und an seine Jüngerschaft ([15,1-32;] 16,1-31; 17,1-10). Diese Reden Jesu konnten seine jüdischen Kritiker nicht vollends überzeugen, so dass er nach dem Einzug in Jerusalem (19,28-40) innerhalb einiger Tage gestellt und zum Tode am Kreuz an den römischen Statthalter Pontius Pilatus ausgeliefert wurde.

Jesus pflegte mit „allen“ (V. 1a: πάντες) in den Augen der Juden zur Zeit Jesu mit den römischen Besatzern kollaborierenden und als habgierig verpönten Zöllnern und Sündern (VV. 1.2b) Kontakt. Jedoch nicht nur mit diesen, sondern auch mit den Pharisäern und Schriftgelehrten hatte Jesus immer wieder Tischgemeinschaft (V. 2; vgl. auch 7,36; 14,1-7; 19,7). Grund des Zusammenkommens war das Hören seiner Worte (V. 1b). Diese Einstellung/dieses Verhalten Jesu rief ein Murren (V. 2 par. 19,7; vgl. auch 5,30; Mt, 20,11; Joh 6,41.43; 6,61; 7,32; 1 Kor 10,10; Ex 15,24; 16,6.8; 17,3; Num 14,27.29.36; Jos 9,18) bei den jüdischen Verantwortlichen hervor, das letztendlich in den Todesbeschluss mündet.

Das Gleichnis vom verlorenen und wieder gefundenen Schaf (VV. 3-7)

³ εἶπεν δὲ πρὸς αὐτοὺς τὴν παραβολὴν ταύτην λέγων, ⁴ Τίς ἄνθρωπος ἐξ ὑμῶν ἔχων ἑκατὸν πρόβατα καὶ ἀπολέσας ἓξ αὐτῶν ἓν οὐ καταλείπει τὰ ἐνεήκοντα ἑννέα ἐν τῇ ἐρήμῳ καὶ πορεύεται ἐπὶ τὸ ἀπολωλὸς ἕως εὕρη αὐτό; ⁵ καὶ εὗρὼν ἐπιτίθησιν ἐπὶ τοὺς ὤμους αὐτοῦ χαίρων, ⁶ καὶ ἐλθὼν εἰς τὸν οἶκον συγκαλεῖ τοὺς φίλους καὶ τοὺς γείτονας λέγων αὐτοῖς, Συγχαρήτε μοι, ὅτι εὗρον τὸ πρόβατόν μου τὸ ἀπολωλός. ⁷ λέγω ὑμῖν ὅτι οὕτως χαρὰ ἐν τῷ οὐρανῷ ἔσται ἐπὶ ἐνὶ ἁμαρτωλῷ μετανοοῦντι ἢ ἐπὶ ἐνεήκοντα ἑννέα δικαίοις οἵτινες οὐ χρειάζονται μετανοίας.

Er aber sagte zu ihnen dieses Gleichnis: „Wer von euch, wenn er hundert Schafe hat und eines von ihnen verliert, lässt nicht die 99 zurück in der Wüste und geht dem Verlorenen nach bis er es (wieder) findet? Und wenn er es gefunden hat, nimmt er es auf seine Schultern und freut sich. Und nachdem er ins Haus gekommen ist, ruft er die Freunde und die Nachbarn zusammen und sagt zu ihnen: ‚Freut euch mit mir, denn ich habe mein verlorenes Schaf (wieder) gefunden‘. Ich sage euch – ebenso wird Freude im Himmel sein über einen umkehrenden Sünder im Vergleich zu 99 Gerechten, die keine Notwendigkeit zur Umkehr haben.

V. 3 eröffnet eine Gleichnistriologie über das Verlieren, Wiederfinden und die Freude darüber. Das Gleichnis vom verlorenen (VV. 4b.d.6e) und wieder gefundenen (VV. 4d.5a.6e) Schaf (VV. 4-7 par. Mt 18,2-4) bildet mit dem nachfolgenden Gleichnis von der verlorenen (VV. 8b.9e) und wieder gefundenen (VV. 8e.9a.d) Drachme (VV. 8-10) ein Doppelgleichnis. „Um zu überzeugen, ist es nötig, sich zu wiederholen (natürlich mit anderen Worten oder einem anderen Beispiel) und den Gedankengang zu vertiefen“ (Bovon, 16), ganz im Sinne des Gesetzes der Verdoppelung gemäß der antiken Rhetoriklehre.

Mit dem Gleichnis wird jede(r) (V. 4a: Τίς ἀνθρώπος ἐξ ὑμῶν; vgl. auch z. B. 11,5b.11a) direkt angesprochen und zur persönlichen Entscheidung im Hinblick auf das richtige verantwortungsvolle Handeln einbezogen. Wie ein Hirt mit 100 Schafen geht der verantwortungsvolle und gute Hirt einem aus der Herde verlorenen Schaf nach, und lässt deshalb die 99 anderen Schafe in der Wüste (V. 4c diff. Mt 18,12c: ἐπὶ τὰ ὄρη; vgl. hierzu auch Ez 34,6.25) zurück, bis er es wieder gefunden hat (V. 4d diff. Mt 18,12d). Nach der erfolgreichen Such-Aktion, nach dem Finden (VV. 4d.5a; vgl. auch 19,10) des verlorenen Schafes und des Zurücktragens jenes Tieres auf den Schultern (V. 5b diff. Mt 18,13) zur Herde ist seine Freude (15,5b) und die (V. 6d) seiner Freunde und Nachbarn als Re-Aktion bei ihm zu Hause nur verständlich und um so größer. Diese irdische Freude dient als Analogieschluss (V. 7b: οὕτως) für die Freude im „Himmel“ (V. 7b diff. Mt 18,14a) über einen sich um 180 Grad (um-)kehrenden Sünder (vgl. 5,32 par. Mt 9,13), der sich neu auf das Wesentliche, Gott, ausrichtet. Gott gibt nicht mal 1 % verloren, preis; es geht ihm vielmehr darum, alle komplett als ganze Herde um sich zu wissen, also 100 %. Diese (Für-)Sorge Gottes stellt alle Regeln und Gesetze der (99) Gerechten auf den Kopf und ermuntert diese zugleich, notwendigerweise (V. 7d) wie er dem verlorenen „Schaf“ bis zu seinem Wiederfinden nachzugehen.

Der entgegen- und zuvorkommende gute Hirte

Gleichnisse bestehen jeweils aus einer Bildhälfte auf der einen Seite und einer Sachhälfte auf der anderen Seite. Der verantwortungsvolle und nachgehende Hirt geht dem verlorenen Schaf nach. Wie ein guter Hirte erbarmt sich Gott der Sünder und wendet sich ihnen zu. Der barmherzige Gott selbst ergreift die Initiative bei der Suche nach dem verlorenen Schaf (15,4d-5a) und nimmt es freudig wieder auf (VV. 5b.6d.7). Im Lukasevangelium wird Gott als der Barmherzige (6,36), Gütige (11,13) oder auch als der Fürsorgende (12,23) dargestellt, der diese Eigenschaften als guter Hirte den Menschen zugute kommen lässt. Dieser den Menschen gut gesonnene und gütige Gott ist für alle Menschen da, auch und gerade dann und dort, wenn Menschen in Grenzsituationen und Krisenzeiten sich in der Welt verlieren bzw. verloren vorkommen. Das Gleichnis vom verlorenen und wieder gefundenen Schaf und die anschließende Freude darüber wollen die Komplettierung der Herde zu 100 % als Ganzes modellhaft und alternativlos darstellen. Es geht um die Möglichkeit der Bekehrung aller Menschen mit Gottes Hilfe (VV. 4b-6a) einerseits und andererseits um die gemeinsame Freude über die Such-Aktion Gottes als Reaktion aller Menschen miteinander.

„So nötig hat Gott unsere Freundschaft, dass er's nicht erwarten kann, bis wir ihn bitten; er kommt uns entgegen und bittet uns, dass wir seine Freunde seien, denn er begehrt von uns, dass wir wollen, er möge uns vergeben.“

(Meister Eckhart)

Manfred Diefenbach

📖 Agnew, F. H., The Parables of Divine Compassion, in: BiTod 27 (1989) 35-40; Bovon, François, Das Evangelium nach Lukas. 3. Teilband: Lk 15,1-19,27 (EKK 3/3), Zürich 2001, 13-30; Derrett, J. Duncan M., Fresh Light on the Lost Sheep and the Lost Coin, in: NTS 26 (1980) 36-60; Trau, J. M., The Lost Sheep: A Living Metaphor, in: BiTod 28 (1990) 277-283; Wolter, Michael, Lk 15 als Streitgespräch, in: EThL 78 (2002) 25-56.